Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 101 (2007)

Heft: 3

Artikel: Mit Fünfundsiebzig noch am Steuer

Autor: Egger, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924078

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

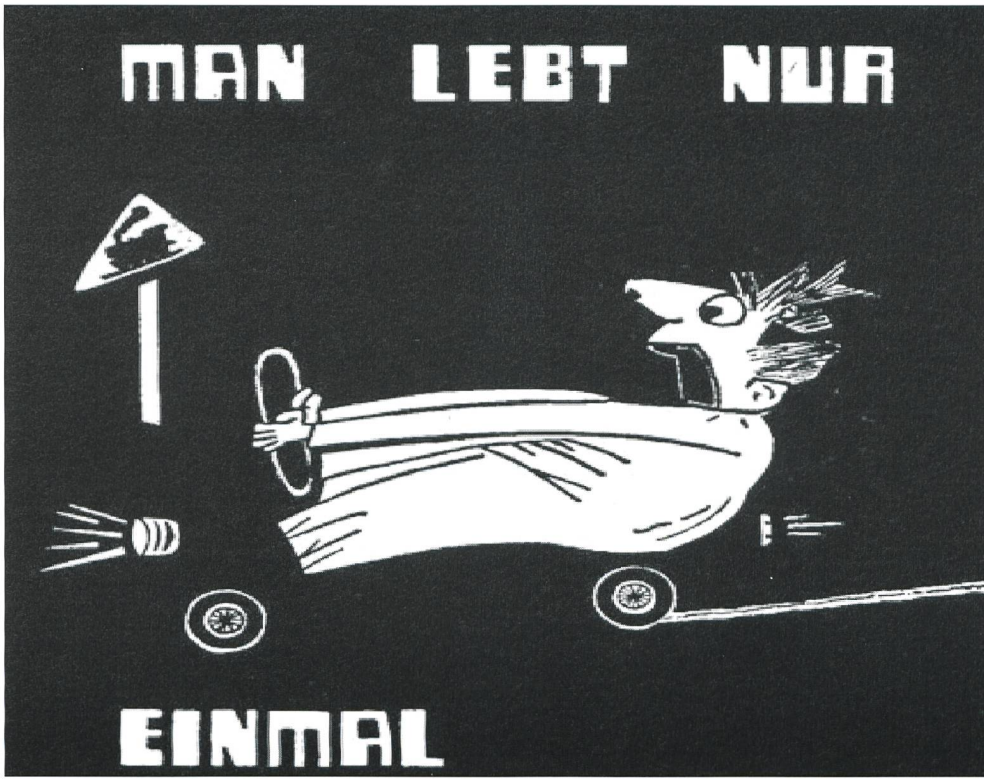
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Verkehrsgefährdung ist bei jungen Autolenkern höher als bei älteren

Mit Fünfundsiebzig noch am Steuer



Paul Egger

Senioren wissen es nur zu gut: Wer den 70. Geburtstag gefeiert hat, muss seine Fahrtauglichkeit als Autofahrer vom Arzt bestätigen lassen. Bloss eine Routinesache? Nicht ganz. Hat der Mediziner nämlich Zweifel, kann er eine Fahrberatung empfehlen. Peter Ruckstuhl, 75 Jahre alt, unterzog sich in Schaffhausen freiwillig dieser Prozedur.

Wir sind beim Zugfahren auf das Thema gestossen. Da lag eine herausgerissene Seite der „Schaffhauser Nachrichten" vom vergangenen Dezember auf dem Sitzplatz. Sie enthielt ein Interview, das der Journalist Wolfgang Schreiber mit dem 75jährigen Peter Ruckstuhl führte. Dieser liess sich freiwillig von Fahrlehrer Marco Fitzner auf seine Tauglichkeit des Autofahrens testen. Eine gute Stunde fuhren die Beiden kreuz und quer durch die nördlichste Kantonshauptstadt unseres Landes, durch Gassen und Tunnel, über Kreisel und Autostrassen, und begutachteten anschliessend die Fahrt. Ihre Analyse verdient es, in unseren Kreisen bekannt zu werden, denn auch Gehörlose zählen zu den Verkehrsteilnehmern, jüngere wie ältere.

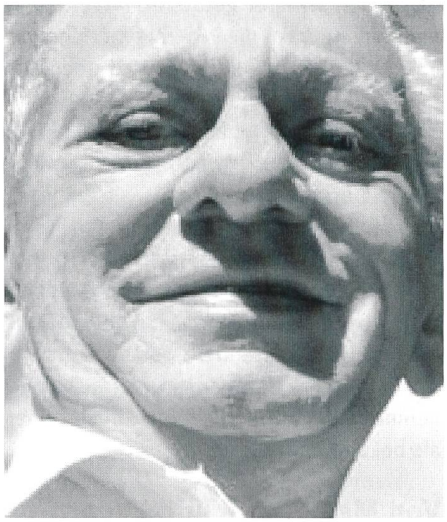
„Verkehrsauffällige" und andere

Der obgenannte Senior ist nicht ein Chauffeur wie jeder andere. Peter Ruckstuhl hat 20 Jahre lang Kurse für so genannte „Verkehrsauffällige" gegeben und mindestens ebenso lange beim Automobilclub der Schweiz in Zusammenarbeit mit dem Touring Club Schweiz die bekannten ACS-TCS-Kurse für erfahrene Lenker ab 50 Jahren geleitet. Dies weckte u.a. das Interesse des Schweizer Fernsehens, welches dem Thema eine Sendung widmete. Bei dieser Gelegenheit war eine neunzigjährige, noch tadellos fahrende Schaffhauserin zu sehen. Der Kameramann sass auf dem Beifahrersitz, Ruckstuhl hatte hinten Platz genommen. Die Fahrt verlief problemlos. Die Reporter waren verblüfft, sie hatten ein aufgeregtes Nervenbündel erwartet, am Steuer aber sass eine Frau mit Ruhe und Übersicht. Ruckstuhl hat für diese Selbstsicherheit eine Erklärung. Seiner Ansicht nach ist die biologische Uhr im menschlichen Körper entscheidend. Sie zeigt präzise an, wann die Stunde geschlagen hat, das Autofahren aufzugeben. Und im Falle der neunzigjährigen Dame ist es dazu offenbar noch zu früh.

Auf Symptome achten und vorsorgen

Mit zunehmendem Alter können allerhand Beschwerden auftreten: Das Gehör nimmt ab, die Augen sehen nicht mehr so scharf, der Blick auf den Aussenspiegel fällt schwerer und man bekundet Mühe, mit komplexen Verkehrssituationen fertig zu werden. Das sind die Ursachen für 54 Prozent aller Unfälle. Man braucht mehr Zeit, um Entscheidungen zu fällen. Diese Zeit hat man nicht immer. Sechzigjährige reagieren im Vergleich zu Zwanzigjährigen um ein Drittel langsamer. Das heisst nicht, dass die Senioren ihr „Billett" gleich abgeben sollen. Doch ist Vorsorge angezeigt: Sich fit halten, sich ausgeruht ans Steuer setzen und rigoros das Alkoholverbot beachten. Zudem ist Weiterbildung wichtig, denn das Verkehrswesen bringt immer wieder neue Vorschriften. ACS und TCS bieten Kurse für erfahrene Lenker an. Im theoretischen Teil werden die Teilnehmer mit dem neuesten Stand der Regeln vertraut gemacht. Im praktischen Teil fährt man etwa eine Stunde mit einem Fahrlehrer, der korrigiert, Tipps gibt und auf falsche Fahrweisen hinweist. Das alles bleibt diskret, Drittpersonen erfahren davon nichts.

Senioren besser als ihr Ruf

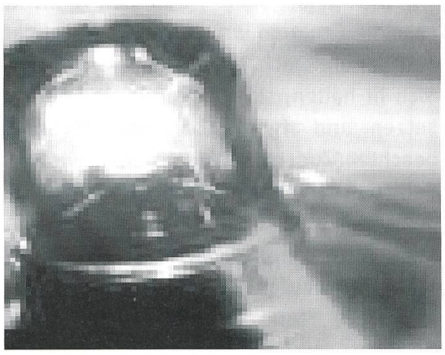


Alle zwei Jahre erhalten über Siebzigjährige ein Aufgebot zur ärztlichen Kontrolluntersuchung. Sie kostet ungefähr 50 Franken und wird von den Krankenkassen nicht rückvergütet. Weshalb das so ist, entzieht sich unserer Kenntnis, denn gerade sie müssten daran ein Interesse haben. Eine Studie der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) zeigt, dass Senioren als motorisierte Verkehrsteilneh-

mer nur relativ selten negativ in Erscheinung treten, obwohl ihre Fähigkeiten nachlassen. In der Diskussion um strengere Regelungen für die Fahrerlaubnis von Senioren spielt es daher eine Rolle, inwiefern sie eine Gefahr für andere Verkehrsteilnehmer darstellen. Leider geht aus der schweizerischen Strassenverkehrsunfallstatistik nicht hervor, wer an einem Unfall die Schuld trägt. Daher wurde in der obenerwähnten Studie analysiert, wer stirbt, wenn bei einem Unfall verschiedene Altersgruppen als Lenker beteiligt waren. Den Löwenanteil der getöteten Lenker wie auch den Anteil anderer getöteter Verkehrsteilnehmer machen die 20- bis 24-Jährigen aus. Deutlich unterscheidet sich ebenfalls das Unfallgeschehen von jüngeren und älteren Lenkern. Typisch für die Senioren sind Unfälle an Kreuzungen und Einmündungen und generell tragen sie häufiger die Schuld als Unfallverursacher. Bei Unfällen von Lenkern der Altersgruppe 20 bis 24 Jahre kamen laut bfu-Statistik 138 Personen pro Jahr ums Leben, davon pro Jahr rund 78 getötete andere Verkehrsteilnehmer. Die Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer ist also bei jungen deutlich höher als bei älteren Lenkern.

Von Medizinern und Experten ausgearbeitete Analyse

Ergänzend weist in dem Beitrag der „Schaffhauser Nachrichten" Marco Fitzner darauf hin, dass eine Fahrberatung nicht als Test oder als Kontrolle angesehen werden soll, sondern viel mehr als eine Analyse, der sich die Seniorin oder der Senior freiwillig unterzieht. Diese wurde vom Fahrlehrerverband in Zusammenarbeit mit den Medizinern ausgearbeitet und hat zum Ziel, genauere Informationen über das Mass der Fahrtüchtigkeit des älteren Lenkers zu erhalten. Während einer gemeinsamen Probefahrt im eigenen Auto, die Marco Fitzner in Schaffhausen beim neuen Zentrum für Verkehrssicherheit im Schweizersbild beginnen lässt, und welche dann über Stetten ins Herblingertal auf die A4, durch die Tunnels und wieder zurück durchs Mühlental führt, gibt er als speziell ausgebildeter Fahrlehrer Tipps für sicheres Autofahren. Dann bespricht er die individuellen Vorsichtsmassnahmen und erteilt Ratschläge zur Überbrückung gesundheitlicher Beschwerden beim Autofahren. Ausdrücklich sei festgehalten: Der Fahrberater entscheidet nicht über den Entzug des Führerausweises, er hält lediglich die Stärken und Schwächen anlässlich der Beratungsfahrt fest. Die Beratung erhöht aber die Chance, möglichst lange und unfallfrei zu fahren.



Pressemitteilung Ombudsstelle Deutschschweiz

Im Jahr 2006 waren sehr wenig Reklamationen zu verzeichnen. Bei 7176 vermittelten Dometscheinsätzen in der Deutschweiz gingen insgesamt 11 Beschwerden ein.

Es mussten keine Beschwerden an die Ombudsstelle (2. Instanz) zur Bearbeitung weitergeleitet werden.

Alle Anliegen konnten in 1. Instanz direkt durch die Leiterin des Dolmetschdienstes, Isabella Thuner, bearbeitet werden.

pro audito schweiz
ORGANISATION FÜR MENSCHEN MIT HÖRPROBLEMEN

Verständigungstrainingskurse

Besser verstehen trotz schlechtem Hören

pro audito schweiz, der Verband für hörgeschädigte Menschen, führt während des ganzen Jahres und an verschiedenen Orten in der ganzen Schweiz einwöchige Kurse für Hörbehinderte durch, welche von erfahrenen diplomierten Audioagoginnen (Verständigungstrainerinnen) geleitet werden.

In kleinen Gruppen üben die Teilnehmenden das Absehen von den Lippen. Zusätzlich können sie das noch vorhandene Hörvermögen mit oder ohne Hörgeräte und/oder Cochlea-Implantate trainieren und die Artikulation, die Modulation und die Ausdrucksweise verbessern.

Der nächste Kurs findet vom 6. – 12. Mai 2007 in Magliaso im Tessin statt.

Infos und Kursprogramm: pro audito schweiz, Feldeggstrasse 69, Postfach 1332, 8032 Zürich, Tel. 044 363 12 00, Fax 044 363 13 03, E-Mail info@proaudito.ch.

Zwei Weiterbildungsangebote 2007 an der Hochschule für Heilpädagogik HfH im Bereich Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose PSG

HfH
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Zertifikatslehrgang CAS „Kommunikation unter erschwerten Bedingungen"

Es bestehen zunehmend hohe Anforderungen an die Betreuungs- und Fachpersonen in einer Vielfalt von heilpädagogischen, sozialpädagogischen und therapeutischen Tätigkeitsfeldern. Dies gilt besonders für die Gestaltung und Unterstützung der Kommunikation von Menschen mit Hörbehinderung, Sehbehinderung, geistiger Behinderung, Körperbehinderung oder Sprachbehinderung. Der Zertifikatslehrgang CAS „Kommunikation unter erschwerten Bedingungen" will den Bedarf nach einer integralen, bereichsübergreifenden Weiterbildung erfüllen.

Im September 2006 wurde ein erster solcher Zertifikatslehrgang erfolgreich abgeschlossen. Inhaltlich gestrafft und leicht überarbeitet wird er ein zweites Mal - wieder unter der Leitung von Remi Frei und Emanuela Wertli - von August 2007 bis Juli 2008 durchgeführt.

Im dialogisch gestalteten Kursprozess geht es darum, zu analysieren, wo und auf welche Weise sich Erschwerungen und begünstigende Bedingungen in der Kommunikation zeigen, die Zusammenhänge zu verstehen, daraus Handlungsmöglichkeiten für die eigene Praxis zu erarbeiten und so seine Kompetenzen zu erweitern und vertiefen.

Der CAS besteht aus

- einem dreiteiligen Pflichtmodul zu folgenden Themen:
  Philosophie und Ethik, Kommunikationstheorien, Kommunikationsentwicklung/ Spracherwerb, Denk- und Handlungsansätze, Förderdiagnostik und Förderplanung, Kollegialer Austausch, Interdisziplinäre Zusammenarbeit, Praxisberatung mit Fallbesprechungen, Evaluation und persönliches Follow-up

- sechs Wahlpflichtmodulen zu folgenden Bereichen (zwei davon müssen, weitere können belegt werden)
- Kommunikation und Sehen
- Kommunikation und Hören
- Kommunikation und Kognition
- Kollegialer Beratung und selbstorganisiertem Lernen

Der Zertifikatslehrgang umfasst 28 Kurstage, verteilt auf ein Jahr.
Eine verkürzte Variante mit 11 Kurstagen ist auch möglich.

Trilogie: Zwei Nachmittags- und eine Tagesveranstaltung zum Thema

„Lebensrealitäten von Menschen mit einer Hörschädigung in verschiedenen Lebensphasen"

Wie geht es jungen hörgeschädigten Erwachsenen in der deutschen Schweiz? Mit dieser Frage wurde 2004 an der HfH ein Forschungsprojekt gestartet, um die Lebenssituation von 20 bis 35 jährigen Hörgeschädigten zu erheben.

An der Tagung am 24. November 2006 wurden die Ergebnisse dieses Projektes zur „Beruflichen und sozialen Integration schwerhöriger und gehörloser junger Erwachsener" vorgestellt.

Als Fortsetzung gibt es nun drei weitere Angebote zu „Lebensrealitäten von Menschen mit einer Hörschädigung in verschiedenen Lebensphasen", wo Teilbereiche aus der Untersuchung vertieft werden. Speziell im Zentrum steht die Kommunikation: Wie wird sie erlebt? Welches sind hemmende und/oder fördernde Faktoren, welche Strategien sind hilfreich?

Am ersten Freitagnachmittag am 8.Juni 2007 geht es unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Lienhard und Mireille Audeoud um die jungen Erwachsenen. Wie zufrieden sind sie mit der Alltagskommunikation? Wie erklären sie Hörenden, dass sie hörbehindert sind? Wem sag ich's wie? Gibt es dafür Strategien?

Referentin am zweiten Freitagnachmittag am 7.September 2007 ist Dr. Anja Gutjahr. Sie wird aus ihrer Forschungsarbeit bei hörbehinderten Jugendlichen berichten, speziell von ausserschulischen Erlebnisräumen und Freizeitaktivitäten.

Wo ergeben sich Begegnungen mit hörenden Gleichaltrigen, wenn hörgeschädigte junge Menschen nicht regelbeschult werden? Wo haben regelbeschulte Kinder und Jugendliche mit Hörschädigung die Möglichkeit, sich mit Gleichaltrigen auszutauschen, sich zu vergleichen und sich dabei wiederzufinden bzw. abzugrenzen?

Den Abschluss macht Prof. Dr. Manfred Hintermair am Freitag, 8.November 2007 mit Ausführungen zur frühen Kindheit und Elternarbeit.

Gelingende kommunikative Interaktionen sind bei Kindern mit einer Hörschädigung in verschiedenen Phasen ihrer Entwicklung entscheidend für die Bewältigung jeweils anstehender Entwicklungsaufgaben und für ihre lebenslange Identitätsarbeit.

Wo liegen Probleme, Kompetenzen und Erfordernisse bei den Kindern, den Eltern und den Fachleuten? Was braucht es, um diese Prozesse gut zu gestalten? Wie können sie pädagogisch unterstützt werden?

Weitere Informationen www.hfh.ch

Detailprogramme und Anmeldeformulare:
Hochschule für Heilpädagogik HfH
Bereich Weiterbildung
Schaffhauserstrasse 239
8057 Zürich
Tel 044 317 11 81
Fax 044 317 11 83
E-Mail: wfd@hfh.ch

Prof. lic. phil. Emanuela Wertli
Leitung Bereich Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose,
Hochschule für Heilpädagogik HfH,
Schaffhauserstrasse 239,
8057 Zürich
E-Mail: emanuela.wertli@hfh.ch